



## Die Verwertung der Abfälle in der Spinnerei.

Von Emil Hennig, Spinnerei-Direktor in Guben.

(Nachdruck verboten.)

Eine charakteristische Erscheinung unserer Zeit ist es, daß ihr nichts zu unbedeutend erscheint, um in den Kreis ihrer Besprechungen gezogen zu werden. Das Geringste wie das Erhabenste sucht sie mit gleichem Eifer zu ergründen, und das eine wie das andere wird ihr eine Quelle theoretischer Wahrheiten und praktischer Erfolge. Es ist nicht nötig weit zu gehen, um dafür Beweise zu finden.

Fast in jedem Spinnsaale werden wir bei einiger Sachkenntnis die Bemerkung machen, daß der Wollstaub und die Flugwolle in größeren oder kleineren Mengen, bisweilen in recht auffälliger Weise in die Erscheinung tritt. Diese sogenannte Flugwolle, welche in früheren Jahren keinen großen Wert hatte, weil dieselbe praktisch auszunutzen einmal das Verständnis fehlte und auch wohl der ernste Wille, ist für unsere heutige Textilindustrie von großer Wichtigkeit.

Es ist Thatsache, daß sich im allgemeinen in den Spinnsälen, besonders bei Verarbeitung von minderwertigen Spinnmaterialien, eine Menge Wollstaub entwickelt, ein Umstand, der nun einmal nicht zu beseitigen ist und mit in den Kauf genommen werden muß.

Aber diesen Übelstand, welcher in der Hauptsache auf den Krempelprozess zurückzuführen ist, auf das geringste Maß zu beschränken und Mittel und Wege zu suchen, denselben möglichst zu beseitigen, soll die Sorge jedes denkenden Spinners und Fabrikanten sein. Bekanntlich hängt das gute oder schlechte Spinnergebnis (Rendement) wesentlich davon ab. Es wird daher unsere vornehmste Aufgabe sein, alle diese Abfälle, von denen im Nachfolgenden die Rede ist, sorgfältig einzusammeln, sortieren und dort wieder zu verwenden, wo sie am Platze sind.

Abgesehen davon wird auch schon in einer gut geleiteten Spinnerei darauf Wert gelegt werden, jede einzelne Wollfaser, sei es Flug oder Wolle, zusammenzuhalten und sie der Industrie überhaupt wieder dienstbar zu machen.

Erfahrungsgemäß sind es drei Ursachen, die wesentlich dazu beitragen, die Menge der Abfälle in bedenklicher Weise zu vermehren.

Erstens die Beschaffenheit der Kratzen im allgemeinen, welche leider in vielen Spinnereien so im Zahn heruntergearbeitet werden, daß sie schließlich keine Aufnahmefähigkeit mehr besitzen. Zweitens die stumpfe Beschaffenheit derselben, welche nicht mehr im Stande sind, die Wolle festzuhalten, anzunehmen und weiter zu transportieren. Drittens die mangelhafte Einstellung der Arbeitswalzen zu einander, und endlich die falsche bzw. unverständige Behandlung derselben durch minderwertige Arbeiterelemente.

Man wird aber nicht sagen können, daß diesem Gegenstande überall diejenige Aufmerksamkeit gewidmet wird, welche er eigentlich verdient. Die Majorität der die Maschinen bedienenden Arbeiter und bisweilen auch die Herren Spinnmeister, machen sich weiter keine Gewissenskrüpel darüber und verhalten sich im allgemeinen recht passiv resp. gleichgültig diesem Umstande gegenüber.

Ich werde nun in Nachstehenden Vorschläge machen, um dem gen. Übelstande einigermaßen abzuhelfen, und den Weg zeigen, wie das Einsammeln, Sortieren und Reinigen der in den Krempelsälen sich ansammelnden Abfälle gehandhabt werden muß.

In denjenigen Spinnereien, welche sich mit der Herstellung von Streichgarnen aus Wolle und Kunstwollgarnen beschäftigen, unterscheidet man in der Regel 4 Sorten Abfälle:

1. Wollflug (sogen. guter Flug);
2. Ausputz (Bänder, sogen. Putzstücke);
3. Minderwertige, schlechte Abfälle;
4. Enden, Zwirnenden (festgedrehte Ketteenden, Trümmer).

Die genannten Sorten, welche sich während des Arbeitsprozesses in jeder Fabrik ansammeln, repräsentieren in größeren Massen angehäuften, immerhin ein kleines Kapital.

Diese Abfälle sollen mehrere Male täglich zusammengekehrt, nach Farben und Qualitäten geordnet und dann sofort in den zu dem Zweck bereitstehenden Körben oder Kisten aufbewahrt werden.

Es empfiehlt sich deshalb, dergleichen leere Körbe, d. h. eine bestimmte Anzahl derselben in jedem Spinnsaale aufzustellen und jemand zu beauftragen, der die Verpflichtung hat, die Arbeitssäle nicht nur sauber und rein zu halten, zu kehren, sondern auch die sämtlichen Sachen nach Maßgabe ihrer Beschaffenheit gleich zu sortieren.

Mit der Ausführung dieser Arbeit sollen wir aber Leute beauftragen, welche das Verständnis haben, den Wert und die Vielseitigkeit der verschiedenen Abfälle, die sich täglich in den Krempelsälen vorfinden, zu beurteilen.

Wir dürfen also nicht den ersten besten Arbeiter von der Straßewegnehmen, der keine Ahnung davon hat, was z. B. Wolle und was Kunstwolle ist, sondern es müssen Leute in Aussicht genommen werden, die schon einigermaßen sich zu der Arbeit qualifizieren.

Und wenn der Spinnmeister nicht das Verständnis oder den guten Willen dazu hat, den Leuten die nötigen Instruktionen zu geben, dann bleibt schließlich weiter nichts übrig, als daß der Chef selbst Hand anlegt, um dem Arbeiter die richtige Anweisung zu geben, wie diese Manipulation gehandhabt werden soll.

Am besten eignen sich Frauen oder Mädchen (sogen. Kehrmädchen) zu der Arbeit, und wenn sie einmal damit vertraut, sich mit der Zeit eine gewisse Fertigkeit aneignen. Im andern Falle würde der Sache, um welche es sich hier handelt, ein schlechter Dienst geleistet und das Gegenteil von dem erreicht werden, was man wünscht. Das Zusammenkehren der Abfälle wiederholt sich mehrere Male des Tags über und nimmt die meiste Zeit dann in Anspruch, wenn die Maschinen nicht mehr in Thätigkeit sind, so z. B. wenn sie gereinigt bzw. ausgeputzt werden.

Bei der Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß das Vorkehren der Abfälle und das Ablesen der Flugwolle im Gange der Maschinen überhaupt nicht gestattet ist. Abgesehen davon kann diese Manipulation, auch wenn die Krempel einmal in Dienst gestellt, niemals mit derjenigen Sorgfalt und Ruhe ausgeführt werden, als wenn sie außer Thätigkeit sind.

Was nun die Abfälle selbst anbelangt, so empfiehlt es sich, wie schon eingangs erwähnt, dieselben gleich nach ihrer Qualität zu ordnen in dem Sinn, daß sie eben schon fertig sortiert in die zu dem Zweck bereit stehenden Körbe kommen.

Außerdem sollen die Sammelkörbe mit einer schwarzen Tafel versehen sein, auf denen der Name und das Quantum der Gattung (Abfall) deutlich mit Kreideschrift angegeben ist.

Diese Anordnung ist durchaus praktisch und empfehlenswert, damit der Spinnmeister bzw. Manipulant eine schnelle Übersicht bei Verwendung der Abfälle hat und sie jederzeit und sofort, so zu sagen, im Finstern bei der Hand hat.

Das Sortieren der schlechten, minderwertigen Sorten geschieht zunächst auf einem Wollsetische, dessen Oberfläche mit einer einfachen Drahtorbe überzogen ist, durch welche Sand, Stroh und sonstige Schmutzteile gleich hindurchfallen.

Bei aufmerkamer Beobachtung wird der Fachmann im Krempelsaale die Wahrnehmung an den Maschinen machen, wenn sie im Gange sind, daß sich zwischen Tambur und Peigneur, also an denjenigen Punkten, wo sich diese beiden Arbeitswalzen (Zylinder) am dichtesten berühren, in der Regel die meisten, in Wirklichkeit aber auch die schlechtesten Abfälle in großen Mengen ansammeln.

Diese letztern sollen aber beim Vorkehren unter der Maschine gleich auf die Seite genommen werden und nicht mit dem andern guten reinen Wollstaub wieder vermengt werden.

Aber auch für die anderen schlechten Bestandteile im Spinngut, wie z. B. Stroh, Kletten, Leder, Brocken, Papier, Holzstücke u. s. w., welche sich in den verschiedenen Arbeits- und Spinnälen, leider auch schon in den Rohmaterialien vorfinden, sollen Sammelkörbe in jedem Saale aufgestellt werden, damit diese Ungehörigkeiten nicht unter die Wolle geraten.

Gewöhnlich ist es Gebrauch bei den die Maschinen bedienenden Arbeitern, diese Sachen in der Eile einfach auf das Fenster oder in irgendeinen ersten besten Winkel zu werfen.